



Wandelt würdig

„Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid“ (Epheser 4,1).

„Die Würde des Menschen ist unverletzlich“ behauptet kühn unser deutsches Grundgesetz. Leider sieht die Wirklichkeit anders aus. Die menschliche Würde wird täglich millionenfach mit Füßen getreten. In Betrieben und Schulen, in Familien und Ehen, in der Nachbarschaft, in den Medien, in der Politik werden Menschen oft auf übelste Weise herabgewürdigt. Und das größte Unrecht, das - wenn auch unhörbar - zum Himmel schreit, sind die Hunderttausende von winzigen Menschen, die getötet werden, bevor sie geboren sind. Wer achtet ihre Würde, wer kümmert sich um ihr Lebensrecht?

In der Entwicklung der letzten Jahrzehnte wird immer deutlicher, wie würdelos wir Menschen in Wirklichkeit sind. Noch vor 50 Jahren gab es allgemein anerkannte „Würdenträger“ - Respektspersonen der menschlichen Gemeinschaft: Eltern, Lehrer, Vorgesetzte, Polizeibeamte, Pfarrer, um nur einige zu nennen. Wer respektiert sie heute noch? Zählen sie nicht zu den Gruppen, die bevorzugt angegriffen und herabgewürdigt werden?

Schon der Begriff „würdig“ klingt heute verstaubt. Und es zählt heute nur noch bei wenigen zu den erstrebenswerten Tugenden, durch ein ehrbares und anerkanntes Leben Würde auszustrahlen. Anbiederung und saloppes Verhalten stehen weit höher im Kurs. Denkwürdig ist es aber, dass in den letzten Jahren immer mehr von einem Sterben in Würde die Rede ist. Und tatsächlich ist das Lebensende der meisten heute in den Sterbekammern der Krankenhäuser überaus entwürdigend. In den Augen Gottes hat der Mensch seine Würde aber schon seit Jahrtausenden verloren - seit dem Sündenfall im Garten Eden. Seitdem taugt er nur noch, in die Hölle geworfen zu werden. Doch jetzt das Unfassbare: Indem der Sohn Gottes sowohl auf seine göttliche als auch

auf seine menschliche Würde hier auf Erden verzichtet hat und das am meisten entwürdigte Wesen aller Zeiten geworden ist, können Menschen eine Würde erlangen, wie sie selbst bei den höchsten Würdenträgern dieser Welt nicht zu finden ist: die Würde der Gottessohnschaft mit allen damit verbundenen atemberaubenden Vorrechten. Und weil jeder durch Jesus Christus Erlöste diese ewige Würde von Gott zugesprochen bekommt, ist es nur selbstverständlich, sich auch in dieser kurzen Erdenzeit würdig zu verhalten.

Vier Mal finden wir im Neuen Testament eine entsprechende Aufforderung. Außer dem Schriftwort in der Überschrift sind es die folgenden Aussagen:

- „Wandelt nur würdig des Evangeliums des Christus“ (Philipper 1,27)
- „um des Herrn würdig zu wandeln zu allem Wohlgefallen“ (Kolosser 1,10)
- „wir haben euch beschworen, des Gottes würdig zu wandeln, der euch zu seinem Reich und seiner Herrlichkeit beruft“ (1. Thessalonicher 2,12)

Unsere Berufung, das Evangelium, der Herr Jesus Christus und Gott selbst sind der Maßstab, nach dem wir unser Verhalten ausrichten sollen. Schwindelerregend und unerfüllbar erscheint uns dieser Anspruch, so dass wir meist denken, das schaffen wir doch nie - und leben wie die Unerlösten. Gebe Gott, dass wir dennoch mit allem Einsatz danach trachten, ihn durch unser Verhalten zu würdigen, denn keine Forderung ist unerfüllbar, die er an seine Kinder richtet. Und freuen wir uns darauf, einst mit allen Wesen im Himmel einzustimmen, dass der Himmel wiederhallt: „Du bist würdig“!

Otto Willenbrecht

Aufgelesen